

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Post und Dfen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. 6 M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. 6 M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. 6 M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. 6 M.

Expeditionsgebühren:

Hatvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 164.

Montag, 25. November.

1850.

Pest, den 25. November.

Die preussischen Kammern sind am 21. Nov. von Sr. Majestät dem König in Person eröffnet worden. Der Passus in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten lautet wörtlich wie folgt:

Der Friede mit Dänemark ist abgeschlossen und ratifizirt, hat aber noch nicht in allen Punkten ausgeführt werden können.

In einem benachbarten deutsch n Lande haben Zerwürfnisse der widerwärtigsten Art stattgefunden. Ein von einer Seite gemachter Versuch, in dieselben einzugreifen, drohte die Rechte Preußens zu verletzen und hat zu Mißverständnissen geführt, in welche wir unmittelbar verwickelt sind. Unsere auf die Bedingungen unserer geographischen und militärischen Lage gegründeten Einwendungen haben bei dem Landesherren und bei seinen Verbündeten bisher nicht die gebührende Beachtung gefunden. Außerdem haben auch in Gegenden, welche fern von dem Schauplatz jener Verwicklungen liegen, in der Nähe unserer Grenzen Truppen-Zusammenziehungen stattgefunden, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht ward. Da habe auch ich das lange Beanspruchte nicht länger aufschieben dürfen. Ich habe die volle Kriegskraft des Landes aufgerufen, mit Stolz und Freude sehe ich, daß Mein wehrhaftes Volk sich allenthalben erhebt wie Ein Mann und sich Meinem in Tapferkeit und Treue bewährten Heere anschließt.

In kürzester Zeit werden wir stärker gerüstet dastehen, als jemals in alten oder je in neuen Zeiten. Wir suchen nicht den Krieg, wir wollen Niemandes Recht schmälern, Niemanden unsere Vorschläge aufzwingen, aber wir fordern eine Einrichtung des Gesamt-Vaterlandes, die unserer gegenwärtigen Stellung in Deutschland und Europa angemessen ist, und der Summe der Rechte entspricht, welche Gott in unsere Hand gelegt hat. Wir haben ein gutes Recht, das wollen wir verteidigen und so lange in kräftiger Rüstung unter den Waffen bleiben, bis wir der Geltung dieses Rechts gewiß sind.

Das sind wir Preußen, das sind wir Deutschland schuldig.

Ich hoffe, daß unsere Erhebung genügen wird, unser Recht zu wahren, sie ist, wenn dieses erreicht wird, gefahrlos für die Ruhe von Europa, denn Mein Volk ist in demselben Maße besonnen, wie es kräftig ist.

Die Blätter der verschiedensten Färbung nennen den Eindruck, den die Thronrede auf die Versammlung hervorbrachte, einen erhebenden. Die „Reform“ nennt ihn einen allgemein befriedigenden und wohlthuenden. Die N. P. Z. berichtet, daß bei den Worten des Königs von der Stellung Preußens in Deutschland ein wahrhaft stürmischer Jubel ausbrach, der sich mehrere Minuten lang wiederholte, und selbst die königlichen Prinzen begeistert die Hüte schwenkten.

In der zweiten Sitzung der preussischen Kammern, wurde in der ersten Graf Schwerin zum ersten, Simson zum zweiten Präsidenten mit großer Majorität gewählt. In der zweiten Kammer fielen die Stimmen auf Grafen Nietberg mit 85 Stimmen gegen Camphausen, der bloß 45 Stimmen erhielt.

Die „N. P. Z.“ schreibt: „Wie wir hören, sind kürzlich aus St. Petersburg Depeschen eingegangen, welche eine sichere Gewähr dafür bieten, daß das dortige Kabinet entschlossen ist, eine sachgemäße Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in jeder Weise zu fördern. In Betreff Kurheßens und Schleswig-Holsteins soll man jetzt mit der Verständigung so weit vorgeschritten sein, daß es kaum noch einer weiteren Diskussion zu bedürfen scheint. Preußen hat dabei, wie man sagt, den spezifisch preussischen Standpunkt festgehalten.“

Die „Kreuzzeitung“ will wissen, Preußen werde nicht zugeben, daß ein gegen Holstein vorrückendes Bundesheer Gewalt gegen Braunschweig anwende. Radowiz ist wieder in Berlin.

Der „würtembergische Staatsanzeiger“ enthält nachstehende offizielle Notiz: „Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die in der „Frankfurter Ober-Postamt-Zeitung“ enthaltene Nachricht von einer Requisition österreichischer Truppen von Seiten der würtembergischen Regierung durchaus grundlos ist.“

Der Abmarsch sämtlicher preussischen Truppen aus dem Großherzogthum Baden wird neuerdings aus Mannheim bestätigt.

Ein Theil des aus Baden zurückkehrenden preussischen Armeekorps wird im Herzogthume Nassau Kantonnements beziehen, und zwar wie man vernimmt, in den an das Gebiet der freien Stadt Frankfurt und an Kurheßen angrenzenden Distrikten.

Die „hannoversche Zeitung“ vom 21. d. M. enthält einen Leitartikel, der gegen den Eintritt von ganz Oesterreich in den deutschen Bund gerichtet ist.

Die Repräsentanten-Kammer des Großherzogthums Luxemburg hat am 16. d. die Debatte über die Rechtmäßigkeit des Bundestages durch eine motivirte Tagesordnung geschlossen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung ihren Bevollmächtigten bei der Bundesversammlung für so lange abberufen werde, als dieselbe nicht von allen Staaten des Bundes anerkannt und beschickt ist.

— Aus Hannover, 19. November, meldet die N. Z.: Soeben erfahren wir aus ziemlich glaubhafter Quelle, daß auch unsere Regierung die Mobilmachung des Heeres beschlossen hat. Wie verlautet, soll zunächst das alte Bundes-Contingent von 13,000 Mann in Bereitschaft gesetzt werden.

— Wie in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, so sind auch in der kurheßischen die Unterhandlungen noch fortwährend in der Schwebe. Oesterreich hat sein Verlangen, daß Kurheßen gänzlich geräumt werde, noch keineswegs zurückgenommen. Es besteht noch darauf, daß die Etappenkonvention Preußen keineswegs berechtige, die Etappenstraßen dauernd zu besetzen, und noch weniger sind von der kurheßischen Regierung die Reklamationen in dieser Beziehung bis jetzt zurückgenommen.

— Die preussische Armee in Kassel hat ihre Linie weiter ausgedehnt nach Gießen hin, hat auch ihre Vorposten gegen Fulda weiter vorgeschoben bis Neunkirchen (wo sich die preussischen und bairischen Quartiermacher trafen, von denen die letzteren sofort räumten) und scharfe Befehle für den Fall eines Konfliktes erhalten. Aus den getroffenen Anordnungen geht hervor, daß sich die Preußen in dermaligen Stellung jedenfalls zu behaupten gedenken.

— Die Nachricht, daß ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit 24stündiger Kündigungsbefugniß abgeschlossen sei, wird vom „Fr. J.“ bestätigt, aber durch folgende Mittheilung von der weimarisch-herzogl. Grenze vom 16. Novemb. abgeändert. Gestern traf im Hauptquartier des Generals v. d. Gröben die Nachricht ein, daß eine achtstägige Waffenruhe stattfinden sollte, demzufolge wurden plötzlich die Vorposten zurückgezogen und sind heute Truppendislokationen in den Grenzortschaften vorgenommen worden.

— Einem Gerüchte zufolge wird der russische Kaiser demnächst wieder nach Warschau kommen.

— Sr. Majestät der König von Preußen hat zur Errichtung einer Erzstatue des J. M. Radetzky 1000 fl. 6 M. gewidmet.

— Man versichert, daß in Hamburg eine Note der österreichischen Regierung eingetroffen sei mit Bezug auf den vielbesprochenen Marsch von Bundesstruppen nach Holstein.

— In Baiern übernimmt der Feldmarschall Prinz Karl den Oberbefehl über die gesammte mobil gemachte bairische Armee.

— Der Herzog von Braunschweig ist in Potsdam eingetroffen. Es scheint, daß der verlangte Durchmarsch der nach Schleswig-Holstein bestimmten Exekutionstruppen die Veranlassung zu dieser Reise gegeben hat. Die braunschweigische Regierung verweigert denselben entschieden, und da Braunschweig mit Preußen ist, so steht, sofern, Zwangsmaßregeln gegenüber, die Hilfe Preußens angerufen werden sollte, ein ernstlicher Konflikt bevor.

— Ein Theil des Generalstabes des Prinzen von Preußen, der sich noch in Koblenz befunden, hat Befehl erhalten, sich nach Berlin zu begeben, wo der Prinz jetzt wieder sein Hauptquartier aufschlägt.

— Der Rückmarsch der preussischen Truppen von der herzogl. Grenze wird täglich erwartet, bereits ist auch von dort eine ziemlich starke Abtheilung auf der Eisenbahn nach Erfurt zurückbefördert worden.

— Kardinal Wisemann ist auf Grundlage eines alten Gesetzes aus England verbannt worden und bereits am 21. d. in Brüssel angekommen.

— Am 21. d. M. wurde auf der Preßburger-Pester Strecke der k. k. südöstlichen Staatsbahn die erste Probefahrt mit der Locomotive „Arad“ von Preßburg bis Neuhäusel unternommen und in einem Zeitraume von 4 1/2 Stunden, wovon 3/4 Stunden auf das Anhalten an mehreren Zwischen-Stationen kommen, glücklich ausgeführt. Dieselbe Locomotive machte Tags darauf wieder die Fahrt von Neuhäusel nach Preßburg zurück.

— Die Ministerialkommissäre Franz von Koller und Eduard von Gsch, dann der Amtsleiter des Kaschauer k. k. Ministerialkommissariates Eduard v. Rapp, sind zu Mitgliedern der Organisationskommission nach Dfen einberufen worden.

— Eine Vorschrift für die bevorstehende Rekrutierung in Ungarn wird ehestens erscheinen; es wird bei derselben der gleiche Vorgang beobachtet, wie in den übrigen Kronländern, mit dem Unterschiede, daß jene Gemeinden, welche noch nicht kontribirt sind, eine eigene Konstriptions-Kommission bilden werden, die aus einem kaiserl. Kommissär, dem Ortsvorstande, dem Ortspfarrer und zwei Vertrauensmännern besteht. Die Losung geschieht öffentlich. Die Assentur-Kommission besteht aus 2 Stabs- und Oberoffizieren, 1 Militärbeamten, 1 Militär- und 1 Civilarzte und den Konstriptions-Kommissions-Mitgliedern.

— Die „Pester Zeitung“ will den Widerspruch der in dem Umstande liegt, daß den Pester isr. Schneidern die nachgesuchte Bewilligung mit christlichen Gesellen zu arbeiten abgeschlagen, den Altosner Meistern jedoch erteilt worden ist, dadurch erklären, daß in Pest diese Erlaubniß in dem Augenblicke, wo eine Regulirung der Zünfte vorbereitet wird, nur Unordnung erzeugt haben würde, während in Altosn kein geregelter Zunftwesen besteht, wo jüdische Meister mit christlichen Gesellen arbeiten lassen, wo man daher ihnen dasjenige bewilligte was sie bereits ausübten.

— Dr. Präschil, der renommierte Gleichberger Arzt ist hier angekommen, um die Ofner Bäder (vorzüglich die Kaiserbäder) zu untersuchen, da die letztgenannten in manchen Krankheitsarten noch empfehlenswerther als die Gleichberger sein sollen.

— Der Eigenthümer des Dampfbades H. Scheibel hat in der letzten Wiener Lotterie eine Terne von 8000 Gulden gewonnen.

— Die Umschreibgebühren im Pester st. Grundbuchamte vom Nov. 1849 bis Nov. 1850 betragen 109,217 fl. 12 kr., was ein Kapital von 3,276,511 fl. C.M. gibt, das im eben verflossenen Jahre in Pester Realitäten umgesetzt wurde. Im vorletzten Jahre hat dieser Umsatz nur 1,901,980 fl. betragen. Die ungehinderte Zulassung israelitischer Käufer soll das günstige Resultat im letzten Semester bewirkt haben.

— Der „Napó“ wundert sich, daß unsre Mehlhändler und Brodverkäufer so plötzlich mit den Brodpreisen in die Höhe gegangen, da weder eine Walzmühle neuerdings abgebrannt, noch die Vorräthe in dem Wiener Dampfmühlenverschleiß sich vermindert haben. Ein Laib Brod der vor wenigen Tagen 20 kr. kostete, muß jetzt mit 30 kr. gezahlt werden. Er empfiehlt dies der Aliments-Kommission.

— Wer sich das Vergnügen verschafft das im Kasinoaale aufgestellte Tableau des greisen Szentpétery zu besichtigen, der wird auch dort eine aus Holz geschnitzte Gruppe unseres talentreichen Bildhauers Dunafsky (die Kreuzabnahme des Heilands darstellend) aufgestellt finden.

— Unter Vorsitz des Hrn. Magistratsrathes Monasterly ist eine Kommission mit Beziehung des Hrn. Oberphysikus Dr. B. Tormay und zweier Bürger beauftragt worden, bis zur Errichtung eines Findelhauses geeignete Vorschläge zur besseren Pflege der Findlinge auszuarbeiten und vorzulegen.

— Mit Vergnügen berichten wir, daß die gestern im Musikvereinssaale stattgefundene z w e i t e Q u a r t e t t - U n t e r h a l t u n g ein zahlreiches Publikum versammelte, welches an der präzisesten Exekution eines Quartettes v. Haydn (in B.) und eines Quintettes v. Dnslow (in C. Moll) sich wahrhaft geistig erlabte. Des günstigsten Successes erfreute sich auch die Ausführung eines Trio für Piano, Violin und Cello von der Komposition unseres reichbegabten Volkmanns, dessen Wiederholung sehr zu wünschen wäre.

— Die vorgestern stattgefundene Aufführung der „Nachtwandlerin“ im Nationaltheater fand beim zahlreich versammelten Auditorium die beifälligste Aufnahme. Sie verdankte dies zumeist den trefflichen Leistungen der Fr. Ernst-Kaiser und des Hrn. Farkass, deren wohlklingende Stimme und kunstgewandter Vortrag den angenehmsten Eindruck machten. Beide wurden an mehreren Stellen applaudirt und nach dem 2. und 3. Akte gerufen. Die reizende Schlußarie von Fr. Ernst-Kaiser in entsprechender und anmuthigster Weise vorgetragen wurde von derselben in italienischem Idiom wiederholt. Die Ausführung von Seite der Chöre und des Orchesters verdient alles Lob.

— Der „Napó“ erzählt folgenden schrecklichen Vorfall, den er aus glaubwürdiger Quelle geschöpft haben will. Unweit von hier kam vor ein paar Tagen ein Mann der sich für einen Weinbändler aus Pest ausgab, nach dem Flecken Er hatte Pferde Wagen und einen Kutscher bei sich. Er ging in die Keller mehrerer Weinbesitzer; verkostete, behandelte Mehreres, und ging dann zu seinem Quartierherrn (einen der reichsten schwäbischen Ortsbewohner). Es ward Nacht und man setzte sich bei dem gastfreundlichen Wirthe zur Tafel, an dem die ganze Familie (gegen acht Personen) Platz nahmen. Nach beendigter Mahlzeit nahm der Fremde aus seinem Gepäck eine Branntweinflasche hervor, indem er sagte, daß er die Gewohnheit habe nach jeder Mahlzeit einen tüchtigen Schluck zu thun. Er offerirte hierauf die Flasche der Reihe nach den sämtlichen Tischgenossen, die den Trunk nicht verschmähten. Kurz darauf verloren sie die Besinnung und stürzten von krampfhaften Zuckungen befallen leblos zu Boden. Ein einziges Glied der Familie, das spät nach Hause kehrend eben bei dieser Jammercene eintrat, erhob sofort einen Lärm, schrie Feuer, und so blieb dem verruchten Mörder nicht Zeit, den reichen Bauer auszuplündern.

— Der jüngst im städtischen Arbeitshause von einem Sträfling verwundete Aufseher starb gestern Morgens zwischen 7—8 Uhr unter schrecklichen Schmerzen.

— Gestern Früh kamen zwei betrunkene Kutscher bei den 2 Pistolen in Wortwechsel, sie schlugen sich beide blutig, bis endlich der Stärkere seinem Gegner eine tödtliche Wunde am Kopf beibrachte; der Unglückliche stürzte zusammen und blieb augenblicklich todt liegen.

— Aus dem Neograder Komitate werden der „Presb. Ztg.“ folgende Unglücksfälle berichtet: In Diván kamen unlängst zwei Brüder in Zwist, von denen der jüngere den älteren so in die Rippen schlug, daß er sogleich todt umfiel. Der, wir wollen hoffen, unvorsichtige Mörder wurde sogleich durch Gend's armen arretirt. In Bussa, im Blauensteiner Bezirke, wurde neulich aus der Epel ein Leichnam gezogen, in welchem man den Richter von Mulyad erkannte; derselbe wollte höchst wahrscheinlich den angeschwol-

lenen Fuß übersehen und fand seinen Tod in den Wellen. — Aus Dvár erfährt man, daß das Dienstmädchen des dortigen Pfarrers in dem nahe gelegenen Walde gebunden wurde; nach ihrer Aussage ward sie von einem Landstreicher angefallen und geschändet.

— Se. Majestät der Kaiser haben mit N. H. Befehlsschreiben vom 18. d. im General-Quartiermeister-Stabe die sukzessive Ernennung v. Hauptleuten 2. Kl. an die Stelle der Oberleutenants, die in gleicher Weise eingezogen haben, bewilliget. Der Stand wurde in Korps wie folgt festgestellt: 12 Oberste, 12 Oberstleutenants, 20 Majors, 40 Hauptleute 1. Kl., 40 2. Kl., dann 80 zugetheilte Offiziere der Linie. Se. Majestät bewilligen die sogleiche Beförderung der älteren 20 Oberleutenants des Korps zu Hauptleuten 2. Kl. und gestatten, daß zur Ergänzung auf die Zahl von Vierzig, die im Range älteren zugetheilten Linien-Offiziere, so wie andere vormals zugetheilt gewesene, welche die Eignung besitzen, berücksichtigt werden. Da noch 20 Oberleutenants im Korps verbleiben, so sind die Zugetheilten sogleich auf 60 herabzusetzen.

— Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß die Gemeindezuständigkeit von Individuen, welche ihren Erwerb außer der Gemeinde suchen, schon oft zweifelhaft wurde, ist den Gemeindevorständen bedeutet worden, daß alle wandernden Schauspieler, Seiltänzer, Kunststreiter, Gaukler, Orgeldreher, Marionettenspieler, Inhaber von Menagerien u. dgl., falls selbe Inländer sind, mit Heimatscheinen zu versehen kommen, weil von nun an darauf gehalten werden muß, daß die Heimatscheine stets vorgelegt werden, wenn das Ersuchen um Abhaltung von Produktionen gestellt wird.

— Nach einem Finanzministerialerlasse unterliegen die täglichen oder wöchentlichen Einschaltungen der gegebenen Theaterstücke in die Zeitungen der Einschaltungstaxe.

— Die Gemeinde-Verfassung für die Stadt Agram hat bereits die a. h. Sanktion erhalten. Der Gemeinderath besteht aus 30 Mitgliedern; wahlfähig ist jeder, ohne Unterschied der Religion, der 5 fl. C.M. jährlich an direkter Steuer bezahlt.

— Das seit Kurzem in Wien erschienene „humoristisch-belletristische Tageblatt“ von Schweickhart, welches erst 17 Nummern zählt, ist verboten worden.

— Die Gesamtzahl der Juden im Kaiserthume Oesterreich beträgt nach dem Ergebnisse der letzten Zählungen 729,005 Seelen. Hievon kommen auf Niederösterreich 4296, Kärnten und Krain 2, Küstenland 3530, Tirol und Vorarlberg 978, Böhmen 70,037, Mähren und Schlesien 40,064, Galizien 328,806, Dalmatien 410, Lombardei 2965, Venedig 4760, Militärgrenze 537, Ungarn (annähernd) 265,620 und Siebenbürgen 7000.

— Bei der am 18. d. in Graz abgehaltenen Schwurgerichtssitzung wurde die des Kindesmordes angeklagte Rosalie Gartner von dem ihr zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen, dagegen schuldig befunden, „eine solche Handlung begangen zu haben, deren Schädlichkeit für die körperliche Sicherheit Jedermann einsehen kann,“ und vom Gerichte zu zwei Monaten Arrest und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Aus den beiden italienischen Kronländern sind Petitionen und Proteste gegen das öffentliche Gerichtsverfahren, und namentlich gegen das Geschworenengericht, eingelaufen, worin man geltend macht, daß daselbe in einem Lande und bei einer Nation, wo die Blutrache noch so tiefe Wurzeln hat, unmöglich die erwarteten günstigen Resultate, sowohl was die Geschwornen als die Zeugen betrifft, wird erzielen können.

— Aus Athen wird geschrieben, daß, da von der Ottonischen Familie keines die Bedingung der Glaubensänderung eingehen wollte, nunmehr der zweite Sohn des Königs von Schweden, als präsumtiver Thronfolger von Griechenland bezeichnet wird.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „A Kunok.“ Erod. opera 4 Acte. Irta Kirchlöhner F. Zencéj Császár György.

Deutsches Theater: Ein Traum kein Traum, oder: Der Schauspieler in letzte Rolle.“ Posse mit Gesang in 2 Akten von F. Kaiser. Musik von Kapellmeister F. v. Suppé.

Ofner Theater. „Die Geprüften.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Johanna Franzl v. Weisenthurn.

Z u l a n d.

Wien. FML. Graf Clam wird vor seinem Abgehen zur Armee das hiesige Landes-Militär-Kommando an FML. Grafen Wallmoden übergeben.

* Der Herr Handelsminister hat bei den voraussichtlich zahlreich zu erwartenden Reisen aus den k. k. Staaten zur Londoner Weltausstellung Unterhandlungen eingeleitet, daß eine einzige, zu diesem Zwecke in Wien gelöste Fahrkarte für die ganze Reise durch Deutschland, Belgien, Frankreich und England dienen kann; zu gleicher Zeit wird diese Fahrkarte die bisherigen Pässe ersetzen. Ferner haben auf Verwendung des Hrn. Handelsministers die Verwaltungen der belgischen Staatsbahnen, der französischen Nordbahn und der englischen süd-östlichen Bahn für die Dauer der Londoner Ausstellung den österr. Industriellen wichtige Ermäßigungen der Fahrpreise gewährt.

U n s l a n d.

Kassel. Den Hofbeamten ist der geschärfte Befehl zugegangen, keinem preuß. Offizier Ehrenscheidungen in kurfürstl. Gebäuden zu zeigen. Die meisten entlassenen Offiziere sollen ihre Entlassungspatente noch nicht zugestimmt erhalten haben. Die Verhältnisse, in denen das Militär gegen-

wärtig lebt, sollen höchst trauriger Natur sein. Mit den bayerischen Truppen harmoniren sie schlecht. Bietet sich eine Gelegenheit dar, wo sie zusammentreffen, so finden jedesmal blutige Schlägereien statt.

Kiel. Der „Altonaer Merkur“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der König von Dänemark bei seiner letzten Anwesenheit in Flensburg die Absicht gehabt hat, die Mitglieder der Statthalterchaft schriftlich zu einer Zusammenkunft mit ihm aufzufordern. Der König hat dabei geäußert er wüßte ernstlich den Frieden und wolle jetzt, da er von seinem Ministerium frei sei, jenen Schritt thun, den auch der Erbprinz Ferdinand angelegentlich befürwortet hat. Die Absichten des Königs und des Erbprinzen sind aber an dem entschiedenen Widerspruch des Hrn. v. Tillisch gescheitert.

Paris. Ein am 17. d. erschienenenes Dekret des Präsidenten ruft 40,000 Mann unter die Fahnen, um in den Garnisonen der östlichen Departements vertheilt zu werden. Diese Maßregel ist nicht bloß unmittelbar durch die deutschen Angelegenheiten, sondern auch mittelbar dadurch motivirt, daß die Demagogen den etwaigen Ausbruch eines Krieges in Deutschland zu einer Schilderhebung benützen könnten. Ein Sonntagsgerücht ließ Persigny in's Ministerium eintreten. In derselben Sitzung der Nat.-Vers. wurde der Gesetzesvorschlag über Privat-Telegraphie angenommen, und der Vorschlag zur Gründung einer besonderen Sparkasse zur Kenntniß genommen.

** 20. Nov. Das Kriegsministerium sifirt den Verkauf der Regimentspferde, und errichtet 231 neue Brigaden mobiler Gensd'armen. Einem Gerüchte zufolge wäre das am Rhein aufzustellende Korps gegen eine Theilung des Großherzogthums Baden bestimmt. Unruhen, welche im Departement Ardeche in Folge der wegen des Komplottes vorgenommenen Arrestationen ausgebrochen waren, sind bereits unterdrückt. Der „Konstitutionnel“ greift heute die Politik Preußens heftig an. Die von der Legislativen niedergesetzte Kommission bewilligt die gerichtliche Verfolgung der Abgeordneten Myos und Koucher. Henquin beantragt, daß die Untersuchungshaft jedes Mal der Strafzeit zugerechnet werde.

** 21. Nov. Der „Moniteur“ protestirt gegen den Angriff des „Konstitutionnel“ auf Preußen. Nach dem „Moniteur du soir“ sprach sich Cavaignac entschieden gegen die Verlängerung der Präsidentschaft L. Napoleons aus. Der legitimistische Abgeordneten-Verein hat einen Ausschuß für Umänderung des Wahlgesetzes ernannt. Der „Cour. français“ ist verurtheilt worden.

Turin. Hier ist am 17. d. von der Kammer ein aus 30 Artikeln bestehender Gesetzes-Entwurf angenommen worden, wodurch Depositen- und Leihkassen definitiv konstituiert werden, aus welchen Provinzen, Gemeinde-Repäsentanzen und gemeinnützige Institute Darlehen entnehmen können.

** 15. Nov. In der Sitzung des Reichssenates wurde der Antrag auf Verlängerung des Handels-Vertrages mit Frankreich als dringlich angenommen. Auch in der Deputirten-Kammer ward der Antrag auf Verlängerung des Handels-Traktes mit Frankreich ohne Widerspruch angenommen.

Rom. Der Fürst Orsini in Rom hat, wie wir bereits gemeldet, das päpstliche Ministerium der Waffen übernommen. Aus dem Tagesbefehl, mit welchem er den Antritt seines Amtes den Truppen erkündet, läßt sich folgern, daß der vom frühern Minister Kalbermatten entworfene und von Sr. Heiligkeit genehmigte Organisationsplan für das Heer völlig umgestoßen und die Miliz nach einem ganz neuen System reorganisiert werden soll. — Der Palazzo Borromeo, welcher den Jesuiten gehörte, und in welchem sich gegenwärtig das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten befindet, soll geräumt und wieder den Jesuiten, als deren Eigenthum, zurückgegeben werden.

Feuilleton.

+ Mayerbeer's Oper die „Afrikanerin“ wird nicht vor dem Jahre 1852 in der großen Oper zu Paris zur Aufführung gelangen, dagegen wird aber schon im nächsten Frühjahr eine komische Oper in der Opera Comique zu Paris, später aber im Theater der Königin in London (unter Lumley's Direktion) von dem berühmten Maestro gegeben werden.

+ Diese Tage hat sich in Merne, unweit Maistre, eine schauerliche Geschichte zugetragen, und zwar ein Vater- und Brudermord. Ein gewisser Miero, Landmann daselbst, kam mit seinem im Bette frank liegenden Vater in Streit und versetzte ihm zwei Messerstücke in der Bauchgegend. Der Bruder und die Mutter des Mörders wollten abwehren, dieser aber wendete sich auch gegen dieselben und verwundete die Mutter schwer am Arme. Der Bruder suchte sich zu flüchten, der Mörder setzte ihm nach, stieß ihn in einen Graben und brachte ihm dort mehre tödtliche Wunden mit dem Messer bei. Hierauf begab sich der Mörder wieder ins Haus, frug nach dem Vater, und auf die Antwort, er sei schwer verletzt, nahm er ein Stück Holz und zerschmetterte ihm damit die Hirnschale, worauf der Vater sogleich verschied. Der Mörder, der nach dieser gräußlichen That bemerkte, daß seine Kleider mit Blut besetzt seien, kleidete sich um und entfernte sich. Der Polizei ist bis jetzt noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Derselbe Mörder hatte schon vor 3 Jahren ebenfalls in einem Streit seinen Vater verwundet, bei welcher Gelegenheit er aber durch Vermittlung der Brater entkam.

+ In der Schlangen Höhle, auf dem Gebiete der Herrschaft Blanksfo in Mähren, ist neuerlich ein, bis auf wenige kleinere Theile, vollständiges

Skelett einer ausgestorbenen Bärenart (Ursus spelacus,) welche die noch lebenden Arten an Größe weit übertrifft, und auch in den Höhlen Ungarns, Frankens und Englands vorkommt, aufgefunden worden. Der Herrschaftsbesitzer, Fürst Hugo zu Salm-Reifferscheid, selbst, gleich seinem Vater, ein ausgezeichnete Verehrer und Kenner der Naturwissenschaften, hat diesen werthvollen Fund für das Museum der geologischen Reichs-Anstalt bestimmt.

+ In Peking, der Hauptstadt von China, erscheint jede Woche eine auf Seidenstoff gedruckte Zeitung von außerordentlicher Größe, welche keine einzige auswärtige Neuigkeit enthält, aber reich an Ereignissen aus dem Innern des Landes ist. Diese Zeitung existirt, wie man sagt, seit tausend Jahren und hat einen unbestreitbaren Ruf von Wahrhaftigkeit. Ein öffentlicher Beamter, der es im Jahre 1727 gewagt hatte, eine falsche Nachricht einzurücken, wurde mit dem Tode bestraft, und seither ist nichts ähnliches mehr geschehen. Wie gut für viele Zeitungsredakteure, daß bei uns dieses chinesische Gesetz nicht gilt.

+ In Konstantinopel sind Versuche gemacht worden, Verschiedenes aus dem versenkten Schiffe, auf welchem die Pulverexplosion erfolgte, durch Taucher herauszubolen; um keinen Preis der Welt aber konnten diese Letzteren bewogen werden, noch einmal unter's Wasser zu gehen, weil sie dort auf lauter Leichen stießen, und ihren Graus davor nicht überwinden können.

+ Die „B. S.“ meldet aus Kopenhagen: Der gewesene österreichische Offizier Jovanovich, der sich in das schleswig-holstein'sche Heer aufnahmen lassen, und zu den Dänen übergegangen war, hat im Hotel Phönix einen Raub- und Mordanschlag auf den Markler Fürst von Helsingör gemacht; er hatte die Gardinen in Brand gesteckt und Fürst mit einem Dolche stark verwundet, als es diesem aber gelungen, ihm den Dolch zu entreißen, hat Jovanovich sich ein Pistol an den Mund gesetzt, allein sich nur durch die Kinnbaken geschossen. Beide Verwundete befinden sich nun im Spital.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Grazerzog Stephan.“ Hr. de Imperant samrat Gemalin, französische Consul, von Wien. — Hr. Gräfin M. Forgacs, Gutsbesitzerin, von Preßburg. — Hr. N. v. Urban sammt Familie, k. k. General-Major, aus Siebenbürgen. — Hr. Anton Pesta, General-Sekretär der österr. Versicherungsgesellschaft, von Wien. — Hr. Wilhelm Kugler, k. k. Oberarzt, aus Böhmen. — Hr. Emil v. Schulte, k. k. Oberlieutenant. — Hr. Georg v. Szerviesky, Gutsbes., aus Ungarn. — Hr. Graf Waldstein, k. k. Oberst. — Hr. v. Szeth, k. k. General-Major, aus Siebenbürgen. — Hr. Graf Hamal, k. k. Lieutenant. — Hr. v. Szeth jun., k. k. Oberlieutenant, aus Siebenbürgen. — Hr. Joseph Bernd sammt Familie, k. k. Ober-Finanzrath, von Wien. — Hr. Carl v. Treufel, k. k. Subernalrath, aus Schlesien. — Hr. v. Weiß, Regierungsrath, von Wien. — Frau Gräfin Haller, aus Siebenbürgen. — Hr. Rudolf Charmant, Ober-Präsident der k. k. Finanz-Landes-Direktion. — Hr. Samuel Pollinger, Fabrikbesitzer, von Wien.

Zum „Eiger.“ Hr. Carl Berg, Güter-Direktor, von Jot. — Hr. Branescovitz, Oberlieutenant. — Hr. Theodor Dworzak, Oberlieuten.-Auditor. — Graf Karoly Sander. — Hr. Witol Jos., Hr. Korboly Junos, Kaufleute, aus Klausenburg. — Zum „Fägerborn.“ Hr. Mihoffer Karoly, k. k. Beamter, aus Galizien. — Hr. Böttiger A., Kaufmann, von Hamburg. — Hr. Polyak Alois, Defonom, von Poseny. — Hr. Vitafy Ludw., Grundherr, von N. Endre. — Hr. Hoffer Franz, Fabrik-Agent, von Klagenfurt.

Tage- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
25. November	Katharina	Katharina	13. Novemb. Johann Ch.
26. "	Konrad	Konrad	14. " Philipp
25. "	1849. Das „Magyar Hirlap“ und die „Pester Zeitung“ werden als offizielle Blätter bezeichnet.		

Früchtpreise von Wieselburg.

Am 21. November 1850.

	Beste Qual.			Mittl.			Mind.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.				
Preßb. Mezen.	10	15	9	30	8	45	5	15	5	4	48	
Weizen	7	30	7	—	6	30	7	—	5	—	4	42
Halbfrucht	7	—	6	45	6	30	4	33	4	27	4	42
Korn	7	—	6	45	6	30	4	33	4	27	4	42

Abfag aller Gattungen Früchte gut, die Zufuhr auch sehr gut, besonders Hafer hat starke Nachfrage und ist seit kurzer Zeit mit 1 fl. W. W. der Mezen im Preise höher gegangen.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 22. Oktober.

	Beste Qual.			Mittl.			Minder.				
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			
Pester Mezen.	12	—	11	—	10	—	6	24	6	15	6
Weizen	9	15	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Halbfrucht	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	6	45	7	30	—	—	—

Lotto-Ziehung.

Wien: 5 62 11 54 48. Nächste Ziehung ist am 30. November.
Graz: 29 45 77 55 27.

Course an der Wiener Börse, 23. November.

5 ⁰ / ₀ Metalliques	91 ¹ / ₂	Norrbahn-Aktien	112	Hamburg 2. M.	—
4 ¹ / ₂ 0/0 "	80 ¹ / ₄	Gloggnitzer "	122	London 3 M.	13.12
Banckattien	1125	Dedenburg "	46	Paris 2 M.	157 ¹ / ₂
Loose v. 1839	113	F. Eßterb. 40 fl. k.	66	Triest 3 M.	—
Kloyd-Aktien	118	F. Windischgrätz	19	Kais. Dukaten	40 ¹ / ₂ 0/0
D.-Dampfsch.-A.	496	Gr. Keglevich	8	Russ. Imperiale	10.26
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Lose	18	Silber	35 ⁰ / ₀

Wasserstand der Donau am 25. November.

8 Schub 6 Zoll 6 Rinten ober Null.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
 Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten, Schatzkammer, Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 164.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. November 1850.

Neu eröffnet!

A. Zriebauer,

Hut- und Modewaarenhändler

in Pest,

Schlangengasse, Eiselesches Haus Nr. 419,

empfiehlt sich

mit seinem ganz neu assortirten Lager aller Gattungen der modernsten

Männer- und Knaben-Hüte,

von Filz und Seide, der modernsten

Reise- und Comode-Kappen,

von Wolle, Spagat und Seide, Seide mit Gold und Silber gehäkelt;

Echarpes

für Herren von Schafwolle, halb und ganz Seide;

Schafwoll-Gilets-Stoffe, Cravattes,

dann

Seiden-Sals- u. Sacktücher u. Hosenträger.

Ferner für Herren und Damen

feine Glacée- und Winter Handschuhe,

dann beste Sorte von Reithoffer's

Gummi-Heberschuhe,

nebst vielen hier nicht benannten Artikeln

(479)

zu den billigsten Preisen.

(1, 6)

Bekanntmachung.

Um sich nicht vergeblich zu bemühen

wird

der eleganten Damenwelt

hiermit bekannt gemacht,

daß zu Folge obrigkeitlicher Weisung dem **Eduard Klein**, befugten Mode-Waarenhändler, sein in der Göttergasse sub Nr. 185 im Glosius-schen Hause unbefugtermaßen anoncirt Damen-Salon

gerichtlich gesperrt,

und jeder Verkauf fertiger Damenkleider

streng untersagt wurde;

nachdem Benannter die Schneiderei nie lernte, folglich selbe auszuüben oder damit einen Handel zu treiben nicht berechtigt ist.

Pest, am 22. November 1850.

478—(1)

Die Schneidermeister-Zunft.

Dienstgesuch.

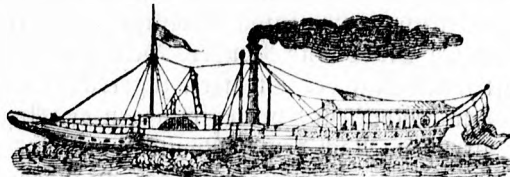
Ein zum Betriebe eines mittleren Bräuhauses, wo Ober- und Unterbrennen erzeugt werden, oder einer Brennerei, geeigneter Mann sucht eine Anstellung und kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen, so wie auch auf Verlangen eine kleine Caution erlegen.

Nähere Adresse ist auf frankirte Anfragen zu erfragen bei **Hrn. Betzl**, bürgerl. Fischermeister im Kerenischen Haus Nr. 103 in der Müller-gasse in Pest.

480—(1)

(476)

(2, 3)



Verlautbarung

in Sachen

der ersten ungar. Theiß-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Zu Folge der am 6. Juni l. J. durch die **General-Versammlung** ausgesprochenen Auflösung der Gesellschaft, wurde deren sämtliches Vermögen erörtert, und über die — nach Abzug der Lasten — unter den p. t. Herren Aktionären zu vertheilende Summe in der gegenwärtigen und letzten Generalversammlung nachfolgender Theilungsentwurf festgestellt:

a) Wird jener Betrag, welcher nach je einer Aktie über 50 fl. C.M. eingezahlt wurde, den Herren Aktienbesitzern ohne allen Abzug und ganz zurückgezahlt.

b) Wird die nach dieser Rückzahlung erübrigende Summe unter allen jenen Herren Aktionären gleichmäßig vertheilt, welche wenigstens 50 fl. C.M. eingezahlt haben; und deren Aktien daher nach dem Beschluß vom 14. November l. J. nicht annullirt sind; auch wird diesen nach jeder Aktie gleich jezt der Betrag von 30 fl. C.M. eingehändigt, und ihre Aktien gegen einen schriftlichen Empfangsschein ausgetauscht.

c) Behufs der Erhebung dieses Theilungsbetrages haben sich die Herren Aktionäre bei dem Gesellschaftskassier **Hrn. Albert v. Wodianer** binnen Jahr und Tag um so sicherer zu melden, da sie im entgegen-gesetzten Falle als solche betrachtet werden, welche ihre Rechte an die Gesellschaft übertragen haben; daher auch ihre Beträge dem Gesellschafts-Vermögen zuzuschlagen kommt.

d) Nach Jahr und Tag, das ist am 17. November 1851 wird der Herr Gesellschaftskassier eine neue Bilanz anfertigen, nach welcher die Vorweiser der unterdessen ausgefolgten Empfangsscheine ihre — wenn auch sehr geringen — ferneren Beträge erheben können.

Uebrigens werden sowohl die Herren Aktionäre, als auch sonst Jedermann — der mit dieser aufgelösten Gesellschaft in irgend einem Verhältniß stünde — aufmerksam gemacht, daß ferner keine Generalversammlung mehr abgehalten werden wird; daher sich Jedermann, in welcher immer Angelegenheit an den bevollmächtigten Ausschuss zu wenden hat, welcher bis zur endlichen Schlichtung fortarbeitet, und kraft seiner Vollmacht in Allem rechtskräftig fürgehen wird.

Aus der am 16. November 1850 abgehaltenen letzten Generalversammlung der Theiß-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.